

## 2. Korinther 3,18

**„Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.“**

### **Idea-Spektrum 27/2004:**

„Hat der Westen geistlich abgewirtschaftet?“

„Eineinhalb Jahrtausende prägten Europäer das Christentum. Die Reformation kam aus Deutschland und der Schweiz. Doch inzwischen liegt rein statistisch der Schwerpunkt der Christenheit in den wachsenden Gemeinden in Afrika, Asien und Südamerika. In den Industrienationen befinden sich Landeskirchen und auch fast alle Freikirchen auf dem Rückzug.“

Wenn ich diesen Artikel lese, drängen sich mir eine ganze Reihe von Fragen auf. Warum gibt es in Europa, warum gibt es hier bei uns in Deutschland keine geistlichen Aufbrüche? Während in Asien, in Afrika und in Südamerika christliche Gemeinden wachsen, gehen in Deutschland die Mitgliederzahlen in den Kirchen zurück. Warum ist das so? Warum erreichen die Kirchen und auch einzelne Christen in Deutschland – was die Rettung von Menschen betrifft – kaum etwas?

Die Menschen leben in Dunkelheit und sind verloren. Der Auftrag aller Christen ist, diese Menschen aus der Dunkelheit ihres Lebens in das Licht Jesu zu führen. Warum aber gibt es kaum Bekehrungen? Warum wird kaum ein Mensch gerettet? Liegt es an diesen Menschen, weil sie angeblich von Jesus nichts wissen wollen? Oder liegt es an uns Christen? Liegt es an den Kirchen? Machen wir etwas falsch?

Schauen wir doch hinein in die Kirchen. Schauen wir hinein in das Leben der Christen? Wie sieht es da aus? Uns bietet sich ein erschreckendes Bild. Wir finden ein oberflächliches Christentum, dem es an geistlicher Tiefe fehlt. Anstatt sich an Christus zu orientieren, lässt man sich vom Zeitgeist treiben. Anstatt Gott gehorsam zu sein, lässt man alle möglichen religiösen Weltanschauungen zu. In Deutschland ist das Kirchenchristentum weit verbreitet. „Ich bin doch getauft, das reicht doch, mehr brauche ich nicht!“ Und dieses Kirchenchristentum lässt sich vom Strom der Masse treiben, anstatt sich frei und offen zu Jesus Christus zu bekennen und gegen den Strom von Abtreibung, Homoehe und Werteverfall zu schwimmen.

Und wir? Wie sieht es bei uns? Sind wir das, was Jesus von uns erwartet? Ich bin der Überzeugung, dass verlorene Menschen durchaus offen sind für die rettende Botschaft von Jesus Christus. Wenn wir sie dennoch nicht mit dem Evangelium erreichen, kann es da nicht an uns selber liegen? Kann es nicht daran liegen, dass in unserem Leben die nötige Ausstrahlungskraft fehlt? Kann es nicht daran liegen, dass wir einfach nicht das sind, was wir als Christen eigentlich sein sollten? Was wir zu sein haben, was Christsein überhaupt ausmacht, hat Jesus selber gesagt: Licht für die Welt, ein Licht, das in die Dunkelheit der Welt hineinleuchtet und den Menschen in der Welt den Weg zu Jesus weist.

Als Grundlage für die Predigt habe ich ein kurzes Wort aus dem 2. Korintherbrief gewählt. Diese wenigen Worte von Paulus haben es in sich. Auf diese Worte müssen wir genauer hören, hinhören. Diese Worte dürfen nicht spurlos an uns vorübergehen. Denn sie sagen uns, worauf es im Leben der Christen, in unserem Leben, ankommt. Die Worte, die Paulus hier schreibt, sind eine Ungeheuerlichkeit, eine Ungeheuerlichkeit deswegen, weil sie eine Tatsache schildern, die wahrscheinlich niemand von uns so ohne weiteres nachvollziehen kann, nämlich die Tatsache, dass wir Christen in unserem Leben die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln sollen. Sind wir doch ehrlich! Haben wir überhaupt schon einmal darüber nachgedacht, was die Worte, die Paulus hier geschrieben hat, für unser Leben bedeuten? Die meisten von uns werden wahrscheinlich diese Worte einfach ignoriert haben.

Paulus schreibt: „Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider.“ Paulus schreibt das als Tatsache! Er schreibt nicht: Christen sollen die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln, sondern: Christen spiegeln sie wider. Paulus schreibt das als Tatsache. Das Widerspiegeln geschieht einfach im Leben der Christen. Genauso sagt Jesus zu seinen Leuten: „Ihr seid das Licht der Welt, ihr seid das Salz der Erde!“ Jesus sagt nicht: „Ihr sollt das Licht sein, Ihr sollt das Salz sein.“ Sondern er sagt: „Ihr seid es.“ Christen sind dies einfach!

Und dann schreibt Paulus auch noch: „Wir alle ...“ Wir alle – d.h. alle Christen, auch wir, die wir hier sitzen, spiegeln die Herrlichkeit Gottes wider. So schreibt es Paulus: Wir spiegeln in unserem Leben die Herrlichkeit Gottes wider. Ist das wirklich so? Ist das nicht ein zu hochgestecktes Ziel? Verlangt Paulus hier etwas Unmögliches?

Wir werden uns vielleicht gegen diese Aussage stellen. Vielleicht werden wir sie einfach beiseite schieben, weil wir so etwas für unmöglich halten. Die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln? Das gibt's doch nicht! Und doch kommt es gerade auf dieses in unserem Leben an. Genau das ist es, was Jesus von uns will. Er will, dass wir ein Licht für die Menschen sind, unter denen wir leben. Ein Licht sein, heißt, dass wir das Licht reflektieren, das Jesus für uns ist. Das heißt nichts anderes, als dass wir seine Herrlichkeit widerspiegeln. Und das ist möglich.

Um das begreifen zu können, müssen wir zurückgehen zu den Anfängen der Menschheitsgeschichte. Wir müssen uns erst einmal mit der Frage befassen, was Gott mit uns vorhat, welchen Plan Gott für uns hat. Auf den ersten Seiten der Bibel können wir lesen, *wozu* Gott den Menschen geschaffen hat.

1. Mose 1,26-27:

„Dann sagte Gott: ‚Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde.‘ So schuf Gott den Menschen als *sein Ebenbild*, als Mann und Frau schuf er sie.“

Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild. Das ist es! Das ist unsere Bestimmung: ein Ebenbild Gottes, ein Wesen, das Gott ähnlich ist.

Das war am Anfang tatsächlich so. Der Mensch war ein Ebenbild Gottes. Ebenbild Gottes heißt: Der Mensch hat gottähnliche Fähigkeiten und hat eine Vorrangstellung in der ganzen Schöpfung. Er ist Gottes Abbild und hat Teil an seiner Macht. Der Mensch trägt in sich die Charakterzüge Gottes.

Der Mensch hatte Gemeinschaft mit Gott. Er lebte in der Gegenwart Gottes. Der erste Mensch war Gott ähnlich und spiegelte dessen Herrlichkeit in der Welt wider. Aber dann geschah etwas, was diese Idylle, was diese Harmonie zerstörte, etwas, das alles kaputt machte: Der Mensch wurde ungehorsam gegen Gott, er wollte so sein wie Gott. Seitdem Sündenfall spiegelt der Mensch nicht mehr die Herrlichkeit Gottes wider. Seitdem ist sein Angesicht von der Sünde entstellt.

Paulus schreibt im Römer 3,23: „Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes.“ Wir alle – ohne Ausnahme alle – sind Sünder und können deswegen nicht mehr die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln. An uns Menschen ist nicht mehr die Herrlichkeit Gottes zu erkennen, sondern unser Angesicht ist von der Sünde entstellt. Das einzige, was hier noch zu sehen ist, ist die hässliche Fratze der Sünde.

Die Auswirkungen der Sünde zeigen sich auch unter uns Christen: fehlende Ausstrahlungskraft, Unzufriedenheit, dunkle Gedanken, Freudlosigkeit, mangelnde Liebe, Gereiztheit. Alles das ist das Gegenteil von Herrlichkeit

Diesen Zustand will aber Gott nicht. Er will, dass wir unsere ursprüngliche Bestimmung wiederfinden. Er will dass wir wieder sein Ebenbild werden, an dem andere Menschen seine Herrlichkeit erkennen können. Das wird möglich durch Jesus. Er hat uns zu neuen Menschen geboren – und nur als neue Menschen können wir das sein, was wir als Christen wirklich sein sollten: Menschen, die ihr ganzes Leben von Jesus bestimmen lassen und so die Herrlichkeit Gottes in ihrem Angesicht widerspiegeln.

Über die Bestimmung der Christen schreibt Paulus in Römer 8,29-30: „Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden ... und wen er von seiner Schuld befreit hat, der hat schon im Glauben Anteil an seiner Herrlichkeit.!

Durch Bekehrung werden wir zu neuen Menschen geboren und erhalten dadurch ein neues Leben, aber dieses neue Leben ist noch kein vollkommenes Leben. Solange wir auf der Erde leben werden wir nie die Vollkommenheit erreichen. Aber unser ganzes Leben als Christen ist ein Wachstumsprozess, ein Prozess, bei dem wir durch den Heiligen Geist immer mehr verändert werden und immer mehr Christus ähnlicher gemacht werden, bis wir einmal die Vollkommenheit in der unsichtbaren Welt, im ewigen Leben bei Gott erreichen. Dieser Wachstumsprozess und die fortwährende Veränderung, die dabei an uns geschieht, wird in der Bibel als Heiligung bezeichnet.

Wenn wir auch jetzt noch nicht vollkommen sind, will Gott trotzdem, dass wir auch hier im irdischen Leben, etwas von seiner Herrlichkeit weitergeben. Und das wird möglich, wenn wir uns durch den Heiligen Geist verändern lassen.

Ein Übel mancher Christen ist, dass sie sich zwar bekehrt haben, aber altes Leben weiterleben und nicht bereit sind, sich verändern zu lassen. Nicht bereit sein zur Veränderung, d.h. ganz konkret: Weiterhin mit dem Nachbarn verfeindet sein. Weiterhin lieblos über andere reden. Weiterhin andere Menschen belügen. Wer so als Christ lebt, bringt den christlichen Glauben in Verruf, ist für andere Menschen ein Hindernis, so dass diese nicht zu Jesus finden können.

Gott will, dass wir seine Liebe ausstrahlen, und das können wir nur, wenn wir uns von ihm verändern lassen. Die Frage ist, ob wir überhaupt bereit sind, uns zu verändern. Leider gibt es unter Christen vielfach die Überzeugung, dass Veränderung überhaupt nicht notwendig ist. „Ich mich verändern? Das habe ich doch nicht nötig! Ich führe doch ein anständiges Leben. Ich nehme doch regelmäßig am Gemeindeleben teil.“ Solch einer Ansicht muss ich entgegenhalten: Gott will von mir kein anständiges Leben, sondern er will, dass ich ein Leben führe, an dem die Liebe Gottes sichtbar wird, nicht nur sichtbar, sondern erfahrbar wird. Gott will, dass ich ein Leben führe, an dem seine Herrlichkeit sichtbar wird, dass sich seine Herrlichkeit in meinem Angesicht widerspiegelt.

Gottes Herrlichkeit – das bedeutet Freude, eine alles überfließende Freude. Das bedeutet Licht, ein Licht, das in die Dunkelheit der Menschen strahlt und ihr Leben licht und hell macht. Die überfließende Freude soll in meinem Gesicht sichtbar werden. Auf meinem Gesicht soll ein Lichtglanz liegen, der ausstrahlt auf die Menschen in meiner Umgebung.

Wenn ich an mich persönlich denke, fehlt es an diesem Lichtglanz. Ich spiegele eben nicht die Herrlichkeit Gottes wider. Das kann so nicht bleiben. Das darf so nicht bleiben. Weil das nicht der Fall ist, muss ich mich verändern lassen, muss ich bereit sein zur Veränderung.

Ich will dich jetzt ganz persönlich fragen: Bist du bereit, dich verändern zu lassen? Willst du, dass der Heilige Geist aus dir den Menschen macht, der du als Christ sein sollst? Hast du eine tiefe Sehnsucht nach Veränderung, nach geistlicher Erneuerung, nach geistlichem Wachstum? Wenn du das willst, dann habe ich eine gute Nachricht: Veränderung ist möglich, Veränderung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Verändert werden wir nur durch den Geist Gottes. Durch diese

Veränderung wird unser Leben immer ähnlicher dem Leben von Jesus. Durch ein verändertes Leben bekommen wir Anteil an Gottes Herrlichkeit.

Dabei ist wichtig, dass wir alle Zeit in der Gegenwart Gottes leben. Nur so werden wir von seinem Licht bestrahlt und reflektieren dann dieses Licht auf andere Menschen. Wir werden für sie zum Lichtträger und dieses Licht ist nichts anderes als die Herrlichkeit Gottes, die wir in unserem Angesicht widerspiegeln.

Jesus sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Bei Jesus wird deutlich, was die Herrlichkeit Gottes überhaupt bedeutet. Sie ist zu erkennen in seiner Zuwendung zu den Armen und Ausgestoßenen, sie ist zu erkennen in seiner grenzenlosen Liebe zu den Menschen. Wie diese Liebe sich auswirkt beschreibt Paulus im 1. Korintherbrief Kapitel 13. Jesus hat diese Liebe gelebt und hat die Frucht des Heiligen Geistes hervorgebracht, über die Paulus im Galaterbrief schreibt: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Besonnenheit, Selbstbeherrschung. Da am Leben Jesu, das Wirken des Vaters zu erkennen ist, wird durch Jesu das Wesen Gottes sichtbar – und das ist Liebe. Wenn wir als Christen in einer kalten Welt, in der nur gehasst wird, den Menschen mit Liebe, Güte und Freundlichkeit begegnen, dann haben wir eine Ausstrahlungskraft unter den Menschen haben, durch der die Herrlichkeit Gottes erfahrbar wird.

Mag sein, dass von all dem noch vieles in unserem Leben fehlt, aber wenn wir uns der Wirkung des Heiligen Geistes aussetzen und uns in seinem Sinne verändern lassen, dann wird diese Liebe in unserem Leben zum Wirken kommen und die Frucht des Geistes Gottes aufgehen.

Mag sein, dass es in unserem Leben noch an der nötigen Ausstrahlungskraft fehlt, aber wenn wir allezeit in der Gegenwart Gottes leben, dann leben wir in seinem Licht und wir werden seine Herrlichkeit in unserem Angesicht widerspiegeln. Und so werden wir für die Menschen in unserer Umgebung zu lebendige Zeugen werden und unser Zeugnis, unser Leben wird nicht vergebens sein.

Wilfried Wendler (August 2004)